

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Amts- und Anzeigebblatt“
u. der „Humor-Beilage, Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

N 19.

Dienstag, den 14. Februar

1905.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume am 17. und 18. Februar 1905 für nicht dringliche Angelegenheiten geschlossen.
Eibenstock, den 2. Februar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Staatsbau.

Vor einiger Zeit ist dem Reichstage die neue Denkschrift über die Entwicklung des Staatsbau-Gebietes zugegangen und zwar für die Zeit vom Oktober 1903 bis zum Oktober 1904; für einzelne besonders wichtige Punkte gibt sie auch Nachweisungen bis zum Schlusse des Jahres 1904. Zahlreiche statistische Angaben über alle Gebiete der Verwaltung, über Handel, Schiffahrt, Postverkehr, Finanzen, Justiz, Schul- und Gesundheitswesen ermöglichen es, sich ein objektives Urteil über die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Gebietes zu bilden.

Was zunächst die Gesundheitsverhältnisse anbelangt, so waren diese durchaus erfreulich. Irigendwelche Krankheiten sind in größerem Umfange nicht vorgekommen. Die Hospital-Einrichtungen der Mission haben sich dauernd auf das glänzendste bewährt. Das Kaiserliche Gouvernement wurde auch im verflochtenen Jahre fruchtbar durch Organe der Selbstverwaltung unterstützt, vor allem durch die Vertreter der Gemeinde. Der Verkehr mit den chinesischen Behörden hielt sich in freundlichen Formen und zeigte von dem Vertrauen der Chinesen zu den Deutschen im Schutzgebiete und der günstigen Rückwirkung auf die Provinz.

Die Gesamtentwicklung des Gebietes ist eine durchaus ge-
dehliche. Sie bestätigt die von der Marineverwaltung stets be-
tonte Anschauung, daß der Fortschritt sich nicht sprunghaft und
plötzlich, sondern in stetiger, organischer Weise, im engsten Zu-
sammenhange mit der Ausgestaltung der Verkehrswege zu Wasser
und zu Land vollziehen werde, oder mit andern Worten mit der
Förderung der Schiffahrt und der Anlage passender Hafeneinrich-
tungen und mit der Erschließung des ausgedehnten Hinterlandes
durch die Eisenbahn. Nach beiden Seiten hin brachte das ver-
gangene Jahr wesentliche Fortschritte. Der erste Abschnitt des
großen Hafens ist dem Verkehr übergeben, und die deutsche
Schantung-Eisenbahn ist fertiggestellt und auch eröffnet worden.
Ferner ist die Montage des großen Schwimmbocks und die Her-
stellung der Dampferkessel sowie gefördert worden, daß die
Industrie bereits im Frühjahr dieses Jahres zu erwarten ist.
Der Bau der Eisenbahn ist programmäßig vollendet worden.
Am 1. Juni 1904, 5 Jahre nach dem Tage der Konzessions-
erteilung, sind sowohl die Hauptlinie bis Tsinanfu in einer
Länge von 395 Kilometern als auch die Zweiglinie im Poshan-
Tal in der Länge von 40 Kilometern dem Verkehr übergeben
worden. Höchst bemerkenswert ist hierbei, daß das bei dem Bahn-
bau vertretene Privatkapital ohne jede staatliche Beihilfe ein
weitblickendes Werk begonnen und durchgeführt hat. Wenn
nun der deutsche Kaufmann und Gewerbetreibende mit Umsicht
und Unternehmungslust sich der neuen Verkehrsgelegenheiten be-
dient, die ihnen die Kolonie und ihr Hinterland erschließen, so
dürfte die günstige Weiterentwicklung des Gebietes gesichert sein.

Der durch die neuen Verkehrswege geschaffene Vorteil ist
bereits klar ersichtlich. Die Einnahmen des Schutzgebietes stiegen
im Berichtsjahre von 305 037 M. auf 501 946 M., der Schiffs-
verkehr nahm von 273 Schiffen auf 337 zu mit einem Tonnen-
gehalt von 388 323 Register-tonnen statt 286 260; die Einnahmen
des in Tsingtau zugelassenen chinesischen Seezollamts steigerten
sich von 441 000 auf 618 000 Dollar und der Wert des Durch-
gangshandels von 17,5 Mill. auf 24,5 Mill. Dollar, und das
alles trotz der Einwirkungen des russisch-japanischen Krieges.
Der Personen- und Güter-Verkehr auf der Schantung-Bahn
steigt dauernd. In verstärktem Maße werden die Landeserzeug-
nisse, Seide, Strohgeflechte, Glas- und Lederwaren u. dergl.
mit der Bahn nach Tsingtau und von dort weiter befördert.
Man kann erwarten, daß auch der Landwirtschaft durch die Er-
schließung von Märkten für das Obst, Gemüse, Del, den Tabak
und das Getreide wesentlich aufgeholfen und hierdurch wieder die
Kaufkraft der Bevölkerung und ihr Bedürfnis zur Aufnahme
ausländischer Waren namhaft gefördert werden wird.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser lud durch den deutschen
Botschafter in Washington Vertreter aller protestantischen amerika-
nischen Kirchen ein, der am 27. d. M. stattfindenden Domweihe
in Berlin beizuwohnen. Die meisten Eingeladenen haben sich
bereits eingeschifft.

— Unter Berufung auf konservative Reichstagskreise wird
in der Presse das Gerücht weiterverbreitet, die englische Re-
gierung habe sich neuerdings bereit erklärt, wegen des deutsch-
englischen Handelsvertrages in Verhandlungen zu treten.
Das Gerücht kann nicht bestätigt werden. In den Verhältnissen,
die auf englischer Seite ein Hindernis für den Eintritt in inter-
nationale Unterhandlungen über Handelsverträge bilden, hat sich
nichts geändert, da die grundlegenden Fragen in England selbst
noch keine hinreichende Klärung gefunden haben.

— Ueber die Veruche, welche man in letzter Zeit mit einer
neuen Felduniform für unsere Infanterie vornimmt, teilt die
„Neue politische Correspondenz“ mit, daß es sich
bei dem Blauschwarz und den Beinkleibern um solche von der

bisherigen grauen Farbe des Mannschaftsmantelstüches handelt.
Dieses „Mantelstüch“, welches die Sonne durchgehen läßt,
macht dem Mann infolge dieser Eigenschaft schon in einer gewissen
Entfernung nahezu unsichtbar und hat sich auch, was das Ver-
schwinden eines Truppenkorps tritt z. B. charakteristisch in Er-
scheinung, wenn man zwischen zwei Bataillonen, welche die früheren
schwarzen Mäntel tragen, ein Bataillon einschaltet, welches
Mäntel mit der grauen Grundfarbe der neuen Probe trägt. Die
gelbliche Nuance des dänischen Militärgraus hat sich, was die
Sichtbarkeit anbelangt, ebenso wenig bewährt, wie die bläuliche
Farbennuance der französischen Mäntel oder die der russischen
mit ihrem Stich ins Lehmartige. Dagegen ergab sich die
Ueberlegenheit der gewählten grauen Grundfarbe der grünen
„Försterfarbe“ gegenüber, welche man auch zu den Versuchen
heranzog. Was das Adjutament des einzelnen Mannes anlangt,
schreibt die „Correspondenz“ weiter, so sieht die neue Feldboerliche-
uniform mindestens ebenso schmod aus, wie das bisherige
dunkelblau.

— Berlin, 11. Februar. (Amtliche Meldung.) Nach
Meldung des Generals v. Trotha ging Hauptmann Morath
mit der 5. Kompanie des Feldregiments 2 und 2 Geschützen der
5. Batterie von der Abteilung Meißner gegen Runub vor. Dieser
Ort wurde nach kurzem Artilleriefeuer von den etwa 200 Witbois
und Hereros in wilder Flucht nach Osten resp. Südosten verlassen
und von uns besetzt. Der Feind ist anscheinend nach Rosob
abgezogen. Major Lengerte legt von Westen, die Posten in Aminuis
(100 Kilometer nördlich Runub) von Osten her die Auffassung
gegen den Rosobfluß fort. In Aminuis befindet sich eine Postierung
von 300 Mann, welche von der Belagerung in Gobobis Verstärkung
erhalten sollte. Ob diese schon eingetroffen, ist noch nicht bekannt.
Die Verpflegung der Truppen stößt auf Schwierigkeiten, weil
die Ochsengepanne in dem Dünenlande verjagen. Die Beweg-
lichkeit der am Ausb. stehenden Truppen ist durch sehr starken
Verlust an Pferden beeinträchtigt. Lengerte und Meißner haben
zusammen 800 Pferde und Esel als Nachschub beantragt, deren
Heranziehung nur langsam von statten geht, da die Etappenstrassen
mit Transporten aller Art stark belastet sind, weil die Wasser-
vorräte nur für eine beschränkte Anzahl Tiere ausreichen und
eine Besserung erst nach Ausführung der im Gange befindlichen
Bohrarbeiten zu erwarten ist. Die Maschinengewehrabteilung
Dürr hat am 7. Februar den Marsch von Winshuf über Rehoboth
nach Säben angetreten.

— Oesterreich-Ungarn. Zur Verlesung der politischen
Wirren in Ungarn empfing Kaiser Franz Josef den Grafen
Andrassy in besonderer Audienz. Er wird nunmehr auch Persön-
lichkeiten aus verschiedenen Parteien, darunter auch Kossuth
empfangen. Diese Audienzen werden zunächst in Wien stattfinden,
später wird sich der Monarch nach Pest begeben, wo eventuell
weitere Beratungen erfolgen.

— Russland. Die Unruhen beginnen wieder aufzuleben,
nachdem eine Zeit lang wieder Ordnung einzutreten schien. In
Sodnowice, Lobj und Sterzhsko kam es zu heftigen Zusammen-
stößen zwischen Militär und Streikenden. Das Militär mußte
von der Waffe Gebrauch machen, wobei eine Anzahl Personen
getötet und verwundet wurde.

— Petersburg, 11. Februar. Die auswärts verbreitete
Nachricht, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch werde nach
der Mandchurie abreißen, bestätigt sich nicht.

— In Warschau hat der allgemeine Ausstand
wieder begonnen; die Stimmung der Bevölkerung ist sehr gedrückt.

— Lobj, 10. Februar. Heute kam es hier von neuem zu
ernsten Streikvorgängen. Ausführende zogen nach den Fabriken
und verlangten Abrechnung, welche die Fabrikanten verweigerten.
Als Militär erschien, erfolgte zwischen diesem und den Strei-
kenden ein Zusammenstoß. Bei der Fabrik von Cheiser
wurden 4 Personen getötet, 68 verwundet, bei der von Markus
Rohn 7 getötet und 40 verwundet.

— Sodnowice, 10. Februar. Der Ausstand dauert an.
Bei dem gestrigen Zusammenstoß auf der Katharinenstraße zwi-
schen Militär und Streikenden wurden 27 Arbeiter und ein zu-
fällig des Weges kommender Schüler erschossen, 5 Arbeiter starben
im Krankenhaus an den erhaltenen Wunden und 36 wurden
schwer verletzt; die Zahl der Leichtverletzten ist unbekannt.

— Italien. Rom, 10. Februar. Die „Tribuna“
berichtet aus Florenz: Justizrat Körner ist gestern aus Dresden
hier angekommen und besuchte heute die Gräfin Montignoso,
um ihr mitzuteilen, daß er Befehl habe, ihre Tochter mitzunehmen.
Die Gräfin wies die Zumutung, sich von ihrer Tochter
zu trennen, entschieden zurück und versicherte aufs bestimmteste,
keine Beziehungen zu dem Grafen Gucciardini zu haben, der
auch keinerlei solche Beziehungen durchaus in Abrede stellte.
Die Gräfin Montignoso ersuchte den Senator Momicchi und den
Deputierten Rosadi um ihren Beistand. Morgen trifft ihr
Rechtsbeistand Lachenal aus Gens hier ein.

— Florenz, 11. Februar. Graf Gucciardini hat
den Vertretern mehrerer Blätter gegenüber die Gerüchte, daß er

in intimen Beziehungen zu der Gräfin Montignoso
stehe, für durchaus unbegründet erklärt. Der Genser Advokat
Lachenal ist heute hier eingetroffen und hatte im Beisein des
Advokaten Rosadi eine längere Unterredung mit der Gräfin
Montignoso.

— Japan. Tokio, 11. Februar. Heute wurde im
ganzen Reiche die Jahresfeier der Krönung des ersten
Kaisers allgemein festlich begangen. Die kriegerischen Erfolge der
Japaner gaben der Feier eine höhere Weihe. Die Hauptstadt
Tokio und die größeren Städte waren festlich geschmückt. Der
Kaiser hatte zum Frühstück gegen 600 Staatsmänner, Edelleute,
Offiziere und Diplomaten geladen und brachte einen Trinkspruch
auf die Staatsoberhäupter der in Tokio vertretenen fremden
Mächte aus, worauf der belgische Gesandte als Vorden des diplo-
matischen Korps mit einem Hoch auf den Kaiser von Japan ant-
wortete. Einen weiteren Trinkspruch brachte Graf Katsura aus.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Auf dem
Kriegsschauplatz hört das Geplänkel zwischen einzelnen Abteilungen
der sich auf so geringe Entfernungen gegenüberstehenden feindlichen
Heere nicht auf. Wer dabei Angreifer, wer der Angegriffene ist,
wer Sieger oder Besiegter, ist nach den sich widersprechenden
Meldungen der verschiedenen Hauptquartiere nicht bestimmt zu
erkennen, wohl auch bedeutungslos. Doch einer Meldung aus
Petersburg ist die Stellung Kuropatkins schwer erschüttert. Auch
soll sein Gesundheitszustand viel zu wünschen übrig lassen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 13. Februar. Der Kreisaußschuß der
Königl. Kreishauptmannschaft Zwickau hat in der Sitzung vom
9. Februar 1905 die Aufnahme einer Anleihe von 300 000 M.
seitens der Stadt Eibenstock einstimmig genehmigt.

— Eibenstock, 13. Februar. Bei der am verg. Freitag
vormittag im hies. Schwaumie vorgenommenen Untersuchung eines
Hundes wurden wiederum (das 2. Mal in diesem Jahre) Tri-
chinen in reichlicher Anzahl gefunden. — Wir wollen nicht unter-
lassen, auch heute wieder auf die Notwendigkeit der geistlich vor-
geschriebenen Beschau der zur menschlichen Nahrung bestimmten
Hunde hinzuweisen. Zuwiderhandlungen dürften sich empfindlich
rächen und werden polizeilicherseits entsprechend bestraft.

— Eibenstock, 13. Februar. Am gestrigen Abend fand
im Saale des „Feldschlößchens“ ein vom Evangelischen
Arbeiter-Verein veranstalteter Familienabend statt. Nach
einem vom Kirchenchor vorgetragenen Gesange „Alles mit Gott“
begnügte Herr Schneidermeister Siegel als Vorsitzender die
Anwesenden und bemerkte, daß infolge Schneeverwehung Herr
Kießling-Dresden nicht eingetroffen ist. Aus diesem Grunde
hielt Herr Handelschuldbirektor Illgen den im Programm vor-
gesehenen Vortrag über „Ziele und Aufgaben der Evangelischen
Arbeiter-Vereine“. Redner fährt aus, wie ein jeder Mensch
keine Lebenspflichten zu erfüllen, keine Arbeit zu tun hat; daß
auch diejenigen, die nicht des Erwerbes halber arbeiten müssen,
zu dieser greifen, um nicht der Langeweile anheim zu fallen, um
dem Geiste, dem unersättlichen, immer wieder Nahrung zuzuführen.
Er erwähnt Aussprüche von Luther, Göthe, Schiller u., die Arbeit
als gesund hinstellen und des Bürgers Zierde bezeichnen, und er-
mahnt die Mitglieder, stets treu ihrer Arbeit, die erst die rechte
Freude an der Ruhe bringt, treu Kaiser, Reich und ihrem Glauben
zu bleiben. Lebhaftes Bravo belohnte Herrn Illgen für
seine Bemühungen. Nach Beendigung des Vortrages wurde, an-
schließend an den zweiten Gesang des Kirchenchores „Was uns
eint“, vom Evangelischen Junglingsverein ein satziges Theaterstück
„Caplan Reinhard“ aufgeführt, das allseitigen Beifall fand und
welches mit dem allgemeinen Gesang „Ein feste Burg“ endete.
Zum Schluß bot Herr Lehrer Bindeisen einige ergiebige
Deklamationen, für welche ihm reiche Anerkennung gezollt wurde.
— Der Besuch war trotz des Schneesturms als gut zu bezeichnen.

— Eibenstock. Die Königl. Brandversicherungskammer
hat für erste Hilfeleistung bei dem Dachbodenbrande in Zimmer-
sacker am 27. Dezember 1904 der Gemeindefreye zu Blauenhof
eine Prämie von 30 Mark bewilligt.

— Eibenstock. (Kriegsmarine-Ausstellung.) Eine
Veranstaltung eigener, äußerst seltener Art wird augenblicklich vom
hiesigen Flottensverein vorbereitet. Die Zusammenstellung und
Oberleitung der Ausstellung, die in geschlossener Kette in einer
ganzen Reihe von Städten Mittel- und Süddeutschlands statt-
findet, liegen in der Hand des auch in unserem Lande durch
seine Marinevorträge bekannten Kapitänleutnant v. R. Mumm
aus Nordenham (Oldenburg). Die Ausstellung wird des In-
teressanten und Lehrreichen außerordentlich viel bieten. Bei der
Selteneit und Bedeutung einer solchen Veranstaltung, die den
Zweck hat, das Verständnis für unsere Marine zu fördern, und
bei dem großen Interesse, das man neuerdings der Marine ent-
gegenbringt, wird ohne Zweifel der Besuch ein sehr starker sein,
zumal der Eintrittspreis verhältnismäßig niedrig ist. Sämtliche
Gegenstände — etwa 70 Nummern — sind mit Instruktion-
stafeln versehen; außerdem ist ein Instrukteur (ehemaliger Marineer) in
der Ausstellung tätig.

plötzlich Abchiede von den neuen Bekannten in London, fand auch mehrere Familien dieses Namens, aber keine, die auf seine Verhältnisse Bezug gehabt hätte. Von einer alten Frau nun hörte er, daß sich eine Verwandte von ihr mit einem Outbeffer des Namens in Mecklenburg verheiratet habe. Sofort reiste er dorthin, um auch nur dieselben Nachrichten einzuziehen, die schon sein Bruder erhalten hatte. Auch Frau Blanc hatte er in Paris aufgesucht und insofern besseren Erfolg gehabt, als er erhoffte, daß die Frau nicht tot, sondern nur verzogen sei; ihre Adresse hatte er nicht erfahren können. Zuletzt hatte er nun, wie auch schon die Gräfin, an den Sohn des englischen Geistlichen geschrieben und hatte Monate des Erwartens einer Antwort vor sich. — So lagen die Sachen jetzt.

Am Tage nach der allgemeinen Aussprache teilten die Brüder dem Vater ihre Herzenswünsche betreffs Lenas und Heddas mit, mußten ihm aber recht geben, als er sie darauf aufmerksam machte, daß die Sache jetzt noch ruhen müsse, bis die wichtigere, die Berechtigung, den Namen des Grafen Andresty zu tragen, unangreifbar festgestellt sei vor der Öffentlichkeit. Es wurde ihnen die Erlaubnis erteilt, den Geliebten ihre Herzen zu Füßen zu legen, um zu sehen, wie sie aufgenommen werden würden. Die jungen Damen blieben natürlich nicht unerbittlich, und es gab zwei glückliche Brautpaare im engsten Familienkreise. Da die Familien sich nicht noch einmal trennen wollten, so wurde beschloffen, gemeinschaftlich auf das Schloß des Grafen zu reisen und die heranrückenden Ereignisse dort abzuwarten.

Die jungen Paare trennten sich von jetzt an natürlich fast nie. Einer ihrer ersten Spazierritte war nach dem alten Jagdschloß und der Burgruine. Unter Lachen und Scherzen machten sich die beiden Paare daran, das Haus zu zerpfücken, wie sie es nannten, um die alte Brieftasche zu finden, deren Verlust allein daran schuld war, daß sie ewig Brautpaare bleiben müßten. Aber kein Suchen half, man fand nichts! Die beiden jungen Männer wollten nun auch in die Burgruine dringen, was aber von den Damen durchaus nicht gestattet wurde; die Ruine sah gar zu gefährlich aus und hatte ja schon ein Opfer gefordert! — Sie kehrten also ununterrichteter Sache nach Hause zurück; allein die Brüder gaben sich heimlich das Versprechen, der Burgruine, die eine unerklärliche Anziehungskraft auf sie ausübte, bald einen zweiten Besuch ohne Damen zu machen.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Anlässlich der Petersburger Unruhen frucht ein französisches Blatt folgende angebliche historische Anekdote auf: Es war im Jahre 1825. Alexander I. von Rußland war gestorben, ohne hinter zu hinterlassen; die Krone gebührte jetzt rechtmäßig seinem jüngeren Bruder, dem Großfürsten Konstantin, dieser hatte als Witwer (seine erste Gattin war eine Prinzessin von Sachsen-Koburg gemein) im Jahre 1820 eine morganatische Ehe geschlossen und sah sich daher gezwungen, auf alle seine Ansprüche auf die Krone zu verzichten. Daher wurde Alexanders zweiter Bruder, Nikolaus, Kaiser. Das Volk und das Heer wußten jedoch nichts von dem Verzicht des Großfürsten Konstantin, und da er sehr beliebt war, gab es eine Meuterei in der kaiserlichen Garde, und die Menge umgab drohend den Winterpalast. Als er das erfuhr, eilte der Großfürst Konstantin sofort zum Palaste, hielt eine Ansprache an die kaiserliche Garde und teilte ihr mit, daß er auf seine Rechte verzichtet habe, und daß sein Bruder Nikolaus wirklich Kaiser sei. Nachdem das getan war, mußte noch die Volkmenge benachrichtigt werden, aber hier fand die Nachricht nur wenig Glauben. Da nahm es Nikolaus selbst auf sich, zum Volk zu sprechen. Er warf einen großen weißen Mantel um die Schulter, setzte den Helm auf und stieg in den Schlitten. Die Tore des Winterpalastes wurden aufgerissen und die kaiserliche Truppe sauste dahin, ohne Erlaubnis bis in die Mitte der Volkmenge. Dort angekommen, richtete sich der weiße Zar im Schlitten hoch auf. Aufricht stehend, „surchtbar zu schauen“, rief er mit weithin schallender Stimme und mit gebieterischer Gestik nur die Worte: „Niederknien, Kanaille! Ich bin Euer Zar!“ Zuerst gab es eine lebhafteste Bewegung; dann aber erlosch die Menge, der die staatl. Erscheinung offenbar imponierte, das Haupt und kniete nieder. „Gut so!“ sagte der Kaiser, indem er sich wieder setzte. „Nach Hause!“ Und der Schlitten sauste wieder davon. „Wir wissen nicht, ob die Geschichte wahr ist; aber wenn sie wahr sein sollte, könnte man hinzufügen: Das war damals! Heute aber würde der Zar wohl kaum wagen, sich so „feinem“ Volke zu zeigen.

Eine mißglückte Hochzeitsreise. Den Freunden der Hochzeit dürften kaum jemals die Enttäuschungen schneller derart sein, als bei jenem englischen Ehepaare, das dieser Tage über den Kanal kam, um in der Seinstadt fröhliche Hüttenwochen zu verbringen. Er war ein Rechtsanwalt aus Schottland, sie eine reiche Witwe, die gewohnt war, auf Händen getragen zu werden. Das Schiff, das sie an die französische Küste bringen sollte, war kaum in See gegangen, als die neuermählte junge Frau ihren sich in schönen Zukunftsträumen ergehenden Gatten zur Rede stellte, warum er für sie keine Kabine habe reservieren

lassen. Er erwiderte zwar, daß es sich ja nur um eine Fahrt von drei Stunden handle; aber sie fand es dennoch unerbittlich und versicherte, daß ihr erster Gatte galanter gewesen sei und es sicher getan haben würde. Als der erstaunte Ehemann hierauf zu bemerken wagte, daß der erste Tag der Hochzeitsreise ihm für derartige Vergleiche nicht der beste Zeitpunkt zu sein schiene, war es mit der Freundschaft zu Ende; die beleidigte Dame sprach von nun ab kein Wort mehr. Etwas niedergedrückt kam man in Paris an. Der Gatte ließ im Hotel seiner Frau zunächst einige Zeit, um sich von der Reise auszurufen; dann versuchte er gütlich auf sie einzuwirken. Der Erfolg aber war, daß sie seine Effekten und Reiseutensilien an sich nahm und durchs Fenster auf die Straße warf, um sich schließlich auf Zimmer-Wiedersehen in ihr Zimmer einzuschließen. Der Gatte verlor keine Minute seine Seelenruhe; er telegraphierte an die Verwandten der Frau, man möge sie nach Hause zurückholen. Dies geschah auch am nächsten Tage, und der junge Ehemann beschloß seinen Honigmond allein in Paris zu genießen.

Wilde Tiere und die Eisenbahn. Dem landläufigen Glauben entgegen, hat die Eisenbahn keine Schrecken für wilde Tiere. Dies zeigt sich wieder deutlich bei der Uganda-Eisenbahn. Schon während des Baues, und selbst, als die ersten Lokomotiven das Baumaterial heranschiebten, herrschte eine derartige Löwenplage, daß die größten Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der Arbeiter getroffen werden mußten, die nachts in Vallisadenlagern und Viehhäusern untergebracht wurden. Trotzdem hielten sich die Löwen oft ihre Deute mitten aus den Arbeitergruppen auf der Strecke, und es fielen ihnen 32 Reger während des Baues zum Opfer. Jetzt, wo die Eisenbahn schon an zwei Jahren im Betriebe ist, hat sich das Raubjagd und das afrikanische Hochwild von ihr doch nicht vertreiben lassen. Die Reisende schildern, sieht man häufig Rudel und ganze Herden von Antilopen ruhig neben dem Bahngleise stehen, und unlängst unternahm eine Herde von etwa 200 Straußen eine Art Wettlauf mit dem dahindraulenden Eisenbahnzuge, was sie für einige Kilometer aushielten. Löwen werden nicht selten vom Zuge erfasst und getötet. Wenn sich aber ein Elefant oder ein Rhinoceros in den Weg stellt, so hat dies nicht nur für diese, sondern gewöhnlich auch für den Zug böse Folgen, da eine Entgleisung sehr oft eintritt. Elefanten scheinen aus Neugierde aus dem Bahngleise stehen zu bleiben, das Rhinoceros aber geht oft direkt zum Angriffe über und stürzt sich der Lokomotive entgegen. Dies geschah auch etwa vor drei Wochen bei der Fahrt von Uganda nach der Seeküste, wo sich ein Rhinoceros auf den fahrenden Zug stürzte und zwei Wagen zur Entgleisung brachte. Das Tier selbst schien wenig Schaden gelitten zu haben, hatte aber von dem Zusammenpralle auch genug und schlug sich hinend seitwärts in die Wälder.

In der „Kölnener Frauenzeitung“ findet sich die nachstehend abgedruckte Antwort einer Kölner Hausfrau, auf eine Frage bezüglich die Benutzung des Minlos'schen Waschpulvers: Seit Jahren benutze ich das Minlos'sche Waschpulver und habe in dieser Zeit mit demselben, wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften, so gute Erfahrungen gemacht und mich so daran gewöhnt, daß ich in meiner Haushaltung nicht entbehren kann. Gegen die alte Waschmethode spare ich viel Zeit und entferne selbst hartnäckige Flecken, mit deren Entfernung ich früher viele Mühe hatte, nun mit Leichtigkeit, indem ich die Stellen nur mit etwas Kuchermehl beim Auswaschen der Wäsche herauszureiben brauche. Ich erziele mit diesem Waschpulver stets eine saubere, weiße und geruchlose Wäsche. — Schmutzige Wäsche wie Handtücher und dergleichen lege ich am Nachmittage vor dem Waschtage in kaltes Wasser. Die Zeitwässerung weiche ich nicht ein. Am Waschtage früh fülle ich in meinen 80 Liter haltenden Waschtessel 40 Liter Wasser, das ich handwarm werden lasse. $\frac{1}{2}$ kg Minlos'sches Waschpulver löse ich in ca. 7 Liter kochendem Wasser vollständig auf, so daß kein Klumpen bleibt und eine glatte Lauge gibt. — Diese wird dem warmen Wasser in den Kessel zugegeben und das Ganze mit einem Holz umgerührt. — Nachdem ich die Leibwäsche Stückweise hinein, bringe das Wasser zum Kochen und schleie den Kessel mit einem Holzdeckel. — Das Kochen muß eine Stunde lang ununterbrochen andauern. — Inzwischen habe ich mir, zum weiteren Gebrauch, einen zweiten, kleineren Kessel, voll heißes, kochendes Wasser zurecht gemacht. — Hat die Wäsche genügend gekocht, drehe ich die Feuerung mit Wasser zu, nehme ungefähr die Hälfte der Brühe oder auch etwas mehr, aus dem Kessel in einen Bottich und gieße dafür reines, warmes (ja nicht kaltes) Wasser zu, so daß ich nun die Wäsche aus dem Kessel herausziehen kann, aber — ohne Zusatznahme von irgend einem andern Mittel. — Nach dem Herausziehen der Wäsche drücke ich aus jedem auf einem Brett die Brühe aus, lege das Wäschestück abwärts in heißes, kochendes Wasser und entferne durch wiederholtes Auswaschen die dem Wäschestück noch anhaftende Lauge. Dann erdreh ich die Wäsche in kaltem, kaltem Wasser. Aus diesem wird die Wäsche gut ausgegült, ausgegoren und ist dann zum Trocknen fertig. — Diese ganze Prozedur ist am Vormittage beendet. — Des Nachmittags löse ich noch vorläufig noch ein $\frac{1}{2}$ kg Waschpulver auf, gebe die Brühe aus dem Bottich der im Kessel bei, gieße die frische Lösung zu, rühre um, lasse das Ganze warm werden und lege dann die schmutzige Wäsche, welche ich vorher aus dem Wasser genommen habe und abtropfen ließ, in den Kessel. — Anhaltende Kochzeit $1\frac{1}{2}$ Stunden. — Im übrigen verfähre ich mit dieser Wäsche ganz so wie mit der am Vormittage. Am Abend wird die bunte Wäsche in die gebrauchte Lauge eingeweicht, am andern Morgen wird sie ausgewaschen, in warmem Wasser nachgewaschen und zuletzt in kaltem, kaltem Wasser ausgegült. — Wollene Wäsche behandle ich wie bunte Wäsche. — Ich hoffe, daß Ihnen meine Mitteilung genügende Aufklärung gibt und beweist nicht, daß sie bei gleichem Verfahren ebenso günstige Resultate mit dem Minlos'schen Waschpulver erzielen.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eidenklo

Mittwoch abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge im Diakonate. Herr Pastor Rudolph.

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 6. bis mit 11. Februar 1906.

Geburtsfälle: 31) Der ledigen Büchsenfabrikarbeiterin Marie Lina Mann hier, 1 S. 32) Dem Wirtshausbesitzer Friedrich Rumpfe hier 1 Z. Aufgebote: a. hiesige: 6) Büchsenfabrikarbeiter Oskar Rudolf Spigner hier mit Wirtshausbesitzerin Ella Susanne Schindler in Schönheidehammer. 7) Büchsenfabrikarbeiter Hermann Zuchstetter hier mit Stickerin Emma Johanne Hahn hier. b. auswärtige: 2) Kohlenhändler Heinrich Richard Müller mit Hausdöchter Maria Katha Voigt, beide in Luz. Eheschließungen: 8) Büchsenfabrikarbeiter Karl Hermann Seidel hier mit Büchsenfabrikarbeiterin Meta Emma Unger in Schönheidehammer. Sterbefälle: 41) Der Invalidenrentner früherer Wollwarenweberei-arbeiter Franz Gustav Winkler hier, ein Ehemann, 64 J. 42) Der Almosenempfänger früherer Büchsenmacher Franz Edward Ipen hier, ein Witwer, 78 J. 10 M. 43) Die Bäckermeisterwitwe Clara Lina Fuchs geb. Blücher hier, 82 J. 11 M. 44) Gertrud Käthe, Z. des anst. Bäckermeisters Friedrich Otto Rosenbauer in Schönheidehammer, 27 Z. 45) Gertha Ella, Z. des Eisenformers Ernst Hermann Dohmann hier, 8 M. 28 Z. 46) Hulda Meta, Z. des Büchsenfabrikarbeiters Friedrich Otto Stippach hier, 1 Z. 47) Martha Frieda, Z. des Eisen gießers Bernhard Richard Dohmann hier, 4 Z. 9 M. 14 Z. 48) Frieda Ella, Z. des Eisen gießers August Richard Seibel hier, 4 Z. 9 M. 13 Z. 49) Arno Eugen, S. des Kupferschmiedes Ernst Emil Spigner hier, 10 Z.

Chemischer Marktpreis am 11. Februar 1906.

Beizen, fremde Sorten, 9 M. 75 Pf. bis 10 M. 15 Pf. pro 50 Kilo			
sächsischer,	8	75	8
preuß.,	7	25	7
hiesiger	7	—	7
fremder,	7	—	7
Stranger, fremde,	8	75	10
sächsischer,	8	50	9
Juttengerste	8	50	8
Hafser, inländischer	7	35	7
Roggen	8	50	9
Kaoli u. Futtererbsen	7	75	8
Beiz,	4	—	5
Stroh, Hegebrusch,	2	—	2
Maschinenbrusch,	1	50	2
Kartoffeln,	3	85	4
Butter	2	40	2

Fortsetzung der chemischen Marktpreise in Schönheide im Jahre 1906/07.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Berlin, 12. Februar. Der Fürst von Bulgarien ist vormittags $9\frac{1}{4}$ Uhr nach Mecklenburg abgereist. Er gedenkt von dort wieder nach Berlin zurückzukehren.

Wien, 12. Februar. Der Kaiser empfing heute vormittag 11 Uhr Franz Kossuth in einer ungefähr dreiviertel Stunden währenden Audienz. Der Empfang war huldvoll. Kossuth reist heute nachmittags nach Budapest zurück.

Petersburg, 12. Febr. Ein kaiserlicher Befehl ordnet an, daß ein Ausschuss unter Vorsitz des Reichsratsmitgliedbes Schwidowsky gebildet werde beauftragt unverzüglicher Feststellung der Ursachen der Unzufriedenheit der Arbeiter in Petersburg und Umgegend und beauftragt Ermittlung von Maßnahmen zur Verhütung der Entlohnung solcher Unzufriedenheit in der Zukunft. Der Ausschuss soll aus Vertretern der betreffenden Ressorts sowie Vertretern der Industriellen und der Arbeiter, nach Wahl dieser beiden Gruppen, bestehen. Der Vorsitzende hat die Befugnis, dem Kaiser persönlich Berichte zu erstatten, weitere Persönlichkeiten zu den Beratungen hinzuzuziehen, die Zahl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und die Ordnung für die Wahlen dieser Vertreter festzustellen.

Petersburg, 12. Februar. Der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ wird aus Sachetun von gestern gemeldet: Erkundigungen durch Freiwillige ergaben die Feststellung, daß die Japaner an vielen Stellen ihre alten Befestigungen geräumt haben, vermutlich ziehen sie sich nach der Gegend südlich des Schabo zurück. Die Befestigungsarbeiten beschränken sich jetzt auf die Befestigung der Befestigungen.

Libau, 12. Februar. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der General-Admiral wird morgen hier erwartet. Das Geschwader erhält Befehl, an diesem Tage zur Abfahrt bereit zu sein.

Warschau, 12. Februar. Der heutige Tag ist ruhig verlaufen. Gestern kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Abteilung Soldaten und ausländischen Arbeitern einer Büchsenfabrik, welche andere, die die Arbeit wieder aufnehmen wollten, daran zu hindern suchten. Die Soldaten machten von den Gewehrkolben Gebrauch, wodurch 5 Arbeiter Verletzungen erlitten.

Lissabon, 12. Februar. Bei den heutigen allgemeinen Wahlen zur Deputiertenkammer wurden in der großen Mehrheit Ministerielle gewählt. In der Stadt Lissabon wurde die Mehrheit der Stimmen für die republikanischen Kandidaten abgegeben, da aber die Stimmen der Vorortgemeinden dazuzuzählen sind, fällt der Sieg hier den zur Regierungspartei und zur Opposition gehörigen Monarchisten zu.

Kalkutta, 12. Februar. Heute nacht wurde der Obersteuermann Harman, der Befehlshaber der Miliz in Süd-Bengalen, in Wana von einem Mörder getötet. Der Mörder ist festgenommen.

Süßlich

Sind alle, die eine zarte, weiche Haut, rosiges, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:
Stedenpferd-Siliciummilchseife
v. Bergmann & Co., Brandenk
mit Schutzmarke Stedenpferd.
à 50 Pf. bei **Apoth. Wism.**

40 tote Ratten

pro Tag zur Straße gebracht — großartig ist der Erfolg — bis die Ratten los — 40 Ratten in kurzer Zeit hat — führt bei meinen Kunden großen Erfolg — in und überall heißt es kommen in den glänzenden Zeugnisse über „Es hat geschmeckt“. Wo keine Ratten mehr in die Falle geht, wo Giftbrotchen nicht mehr angerufen werden, da wird das von den schädlichen Insekten mit weitem Gehirne gefressen, sie zerstören und schließlich absterben und schließlich. Es hat geschmeckt — danach werden. Hat es in glänzenden Zeugnisse & 50 Pf. L., 2- und 4-Mark. Man lasse sich nichts anderes aufdröhen. Wo nicht zu haben, werden wir Bezugsquellen nach. Wils. Inhalt B. M. K. D., Offenerb. Kolberg.

In Eidenkloß: **H. S. Lohmann, Dro.**

Einen deutschen Schäferhund (sehr wachsam) verkauft. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Unentbehrlich für die Waschküche Unentbehrlich für die Speiseküche

Minlosches Waschpulver

wie ein Mann hängen Millionen drauf

Zu haben in Drogerie- u. Kolonialwaren-Handlungen, Apotheken u. Selbsthandlungen.

Ein sauberes, jüngeres
Dienstmädchen
wird per 1. oder 15. März gesucht.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Zwei gute
Gandficker suchen
W. Ziegler & Co.

Einige gute Stidmädchen
Arno Schmidt. sucht

Einen Aufpasser
E. Reßmann. sucht sofort

2fach $\frac{1}{4}$ **Stidmaschine**,
welche stehen bleiben kann und beständige Seidenarbeit darauf gibt, billigst zu verkaufen. Offerten unter **N. L. H. S.** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen von Selbstkäufern.

Wascht mit Schwan

Eine gutgehende, im besten Zustande befindliche $\frac{1}{4}$ **Maschine** (Dornbogen), sowie eine **Tambourier-Schnur-Maschine** (Cornely) sind sofort zu verkaufen. **Sofort Nr. 3.**

Lohnsticker werden angenommen.
Arno Schmidt.

Kaisertinte
empfiehlt **E. Hannebohn.**

Ein neues Verticow und 1 **weiter Frank** zu verkaufen zum Selbstkostenpreis. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine Tambouriererin, welche selbständig auf **Schnur- und Strahlisch** arbeiten kann, wird bei hohem Lohn und dauernder Arbeit gesucht.
Th. Trinks, Mittelfrohna i. S.

Vom Neumarkt bis Kirchplatz **Portemonnaie mit Inhalt verloren.** Gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Dr. Richters elektromotorische Zahnhalsbänder, um **Kindern das Zähnen zu erleichtern.** Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu haben sind bei **E. Hannebohn.**

Halt! Herbei fidele Geister. Wieder was!

Heute Dienstag, den 14. Februar findet in der

Centralhalle grosser Dämmererschoppen

statt, wozu alle Freunde und Gönner höflichst eingeladen werden.

Zur Feier des Tages

gibt es in den großartig dekorierten Lokalitäten humoristische Ueberraschung, für Gaumen und Magen vortreffliche Nahrung.

Als Spezialgericht: **Pöfelschweinsknochen mit Meerrettich und Röhren.**

Ausschank von ff. Bockbier.

Dekoration: **Bauerndorf Röhre.**

Auch ist eine Sendung neuer Strohhüte eingegangen.

Dekoration sehenswert.

Belichtung Krossartig.

Neu! Taschenmesser mit beliebiger Photographie!

Ges. gesch. Zu Geschenken hervorragend geeignet. Vornehme Ausstattung, imitierte Eisenbeschaltung, prima pol. Stahlklingen, vergoldeter Korkeisler, mit beliebiger Photographie in feinem Metallrahmen, versende zum aussergewöhnlich billigen Preis v. 1.00 gegen Nachnahme oder Vorauszahlung u. erhält jeder Käufer von dem gewünschten Medaillonbild



10 Photographien gratis in künstlerischer Ausführung. Eingesandte Photographien werden unbeschädigt zurückgegeben. Grösser neuester illustrirter Katalog ca. 200 Abbildungen umsonst und portofrei.

Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, Nümmen-Gräfrath b. Solingen, No. 95

Auktion in Stadt Dresden.

Donnerstag, den 17. Februar kommen von nachm. 2 Uhr an ein großer Posten gefüllter Herren-, Damen- u. Kinder-Lederschuhe, sowie 20 Fl. Champagner, Cognac, Rot- u. Weißwein zur Versteigerung. **Louis Müller.**

Gegenstände hierzu werden noch angenommen.

Gummi-Schuhe, alle Größen, billigst.

Kaufhaus Walther Koehler.

Verkaufe

wegen Anschaffung eines größeren, meine 111 Monate alte, reingewaschene, pechschwarz glänzende Zwerglöwenpistole, große Wähe, kleine Stehohren, stubenrein und wachsam, für den billigen Preis von 10 Mk. Zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

Neue Eingänge

in

Konfirmanden-Kleider-Stoffen,

schwarz und farbig, in allen existierenden Farben und Geweben,

nur Neuheiten der Saison, empfiehlt in unübertroffener Auswahl und zu allerbilligsten Preisen

A. J. Kalitzki Nachf.

Inh.: Hermann Neumann.

NB. Diverse Muster-Kollektionen zum Bezuge einzelner Roben zu Fabrikpreisen stehen zur gefl. Verfügung.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Um falschen Gerüchten zu begegnen, erkläre ich, daß ich aus besonderen Gründen das Amt als Kontrolleur und Schriftführer bei obigem Vereine freiwillig niedergelegt habe.

Ludwig Gläss.

Ein mit der Fabrikation von **Selden- und Perlstickerereien** durchaus vertrauter

tüchtiger Commis

findet per **1. April** oder früher bei hohem Gehalt dauernde und angenehme Stellung.

Off. sub **R. 200** an die Exped. d. Bl. erb.

Natürlicher **Klosterlesauerbrunn** reiche - Nation Lithion-Quelle.

Zu haben in **Eibenstock** bei **G. Emil Zittel** am Postplatz.

Grösste Heilerfolge bei Rheumatismus-Gicht-Harn-Nieren-Zucker- und Blasenleiden z. B. Vorzugliches wohl schmeckendes Tafelwasser. Überall zu haben - Brunnen-Unternehmung Klosterle bei Karlsbad.

Reiche Auswahl in Schriften und Formaten.

Visitenkarten

liefert die

Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Saubere Ausführung. Mässige Preise.

Heute Dienstag treffen

frische Schellfische

ein und empfiehlt dieselben

Johann Panhaus.

Todes-Anzeige.

Sonntag früh verschied nach kurzer Krankheit unser geliebter

Erhardt.

Dies zeigen betrübt an

Gustav Engel und Frau.

Friscen Schellfisch, ff. Brühwürstchen

empfehlen **Max Steinbach.**

Fahrplan der Chemnitz-Kue-Norcker Eisenbahn.

Bon Chemnitz nach Norck.

Chemnitz	Früh	Bern.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,40	9,16	3,00	9,00
Burghardtsdorf	5,24	10,03	3,46	9,45
Wohnitz	6,02	10,42	4,24	10,25
Wohnitz	6,12	10,53	4,34	10,35
Kue (Ankunft)	6,28	11,08	4,50	10,50
Kue (Abfahrt)	7,14	11,30	5,06	10,59
Bockau	7,30	11,46	5,21	11,14
Blauenthal	7,38	11,55	5,30	11,22
Wolfsgrün	7,48	11,59	5,35	11,26
Eibenstock	7,54	12,11	5,47	11,36
Schönheiderb.	8,03	12,18	5,55	11,43
Wilschhaus	8,14	12,29	6,08	11,53
Hautentrang	8,20	12,34	6,15	11,59
Wolfsgrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Hautentrang	8,48	12,55	6,43	—
Schönheiderb.	8,56	1,10	6,59	—
Wohnitz	9,09	1,20	7,16	—
Burghardtsdorf	9,26	1,35	7,33	—
Norck	9,38	1,48	7,41	—

Bon Norck nach Chemnitz.

Norck	Früh	Bern.	Nachm.	Abd.
Norck	5,00	8,15	2,25	8,45
Burghardtsdorf	5,08	8,31	2,35	8,56
Wohnitz	5,32	8,15	3,02	7,28
Schönheiderb.	5,46	8,38	3,19	7,50
Hautentrang	6,08	8,51	3,30	8,08
Wolfsgrün	6,21	10,05	3,44	8,19
Hautentrang	6,28	10,11	3,50	8,24
Wilschhaus	6,37	10,17	3,56	8,33
Schönheiderb.	6,58	10,26	4,06	8,45
Eibenstock	7,04	10,32	4,14	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,40	4,22	9,03
Blauenthal	7,21	10,44	4,28	9,09
Bockau	7,32	10,52	4,34	9,16
Kue (Ankunft)	7,48	11,05	4,47	9,29
Kue (Abfahrt)	8,15	11,19	4,54	9,52
Wohnitz	8,35	11,40	5,14	10,14
Wohnitz	8,50	11,57	5,29	10,29
Burghardtsdorf	9,26	12,33	6,04	10,39
Chemnitz	10,06	1,12	6,44	11,58

Chemnitz Kronenstrasse 22.

Rother & Kuntze

Kunstmöbelfabrik Zeulenroda i. Th.

Etablissement für gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Wirklich unerreicht vorteilhafte, preiswerte und zeitgemässe Zusammenstellungen. Solide und gediegene Ausführung.

Komplette Wohnungseinrichtung inkl. Dekorationen **Mk. 1200.—**

Salon: Nussbaum mit gediegener, bestickter Salon-Garnitur.

Wohnzimmer: Nussbaum geschnitten mit Buffet.

Schlafzimmer: moderne glatte Form, Satin, Nussbaum imitiert.

Küche: hell eiche gemalt.

Komplette Wohnungseinrichtung inkl. Dekorationen **Mk. 2000.—**

Salon: echt Mahagoni, mit eleganter Garnitur in Seidenstoff.

Wohn- und Speiseszimmer: römisch, echt eiche: Buffet, Lederstühle, Ruscheweytsch, besticktes Tuchsafa mit Wandarchitektur.

Schlafzimmer: echt Satin, Nussbaum furniert.

Küche: eiche imitiert.

Vorsaal: moderne prakt. Garderobe.

Komplette Wohnungseinrichtung inkl. Dekorationen **Mk. 3000.—**

Salon: dunkel Mahagoni, echt, mit mod. Spiegel-Umbau, eleg. Garnitur in Seide.

Wohn- u. Speiseszimmer: echt eiche geräuchert: Buffet, Lederstühle, Ruscheweytsch, Moquette-Divan mit Wandarchitektur.

Schlafzimmer: echt Satin, Nussbaum, mit Ulmenfüllungen und Flachornamenten.

Küche: modern, ahorn oder bunt.

Vorsaal: echt eiche.

Vorstehende Zusammenstellungen sind deshalb äusserst vorteilhaft, weil nur bewährte ansprechende Muster berücksichtigt worden sind und jede dieser Einrichtungen in grösserer Auflage angefertigt wird.

Die Zimmer sind in unseren Ausstellungsräumen komplett aufgestellt und laden wir zur durchaus zwanglosen Besichtigung derselben höflichst ein.

Verkaufs-Lokale mit 100 Musterzimmern in Chemnitz.

Vertreter und Musterzimmer in Leipzig, Leplaystrasse 1.

Hierzu eine humoristische Beilage.

viertelj. 1 M des „Illustr. u. der Sumo blasen“ in d unsern Bote Reichs Telegr.-Ad

für Jeder tionsurlaube

ber ihre Be vom 1. Apr Hierzu Papier) und statt und erf 2. Jeds meldeamt 3. Die sie in der 3 Anverwandte beauftragen. 4. Jeds

Der Be gut wie beent sat, so ist es ein totgeborene sich bei dem stützungen in ständigen vor Kreise des Vi Tropfen auf und Rot die nahme der W Am 29 mit mahnenbe fationen gefch vergebens mit sekte sich tei Dann, als di setzung des E seiner Beendi keineswegs te sahen sich die Bedrohungen Rot brachten, vielgerühmte, und wurmfstie niemals verur Der St Schädigungen Wirtschaftstlei beiter stellen und die Gelo selben erwach Und warum Die Antwort Uebereinstimm jeden Verdach liefert, daß n bruch vorlag, punkte nicht worden ware mußten.

Am legt Ruhrbezirk z zu betrachten, die Arbeiterje der sozialdem aus einem V andern folge Streikenden Arbeitsverhäl werden kann; vermögen, die Wortes, um pfindung zur weiteren Erh sondern um fteiner Schri licher hinzuge je empfänglic Kapitalismus hoffnungslose roffen zum S für eine pri des Kapitalie Grundzüge de handen.“ D sozialdemokra Interessen-So gut tun, hier